

## Welche Kompetenzen und Qualifikationen braucht die Bildungsberatung?

15./16. Juni 2023, Kolpinghaus Augsburg

### Workshop A3

#### Beratungskompetenz für die Bildungsberatung – Bestehende Modelle und aktuelle Herausforderungen aus der Praxis

**Referent\*innen:** Prof. Dr. Peter Weber, Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (HdBA) und Jenny Schulz, wissenschaftliche Mitarbeiterin HdBA

**Bericht:** Jürgen Wendlinger, Bildungsberater Stadt Kaufbeuren, Sprecher der dvb-Fachgruppe Bildungsberatung Bayern

Referent Prof. Dr. Weber erläuterte zu Beginn des Workshops kurz die bestehenden Modelle der Beratungskompetenz, die größtenteils in den 2000er Jahren entwickelt wurden. National wurden diese Modelle vom nfb, europaweit von CEDEFOP/IAEVG oder NICE beschrieben. Insbesondere in Deutschland, so Weber, dienen die Modelle der Beratungskompetenz der Beratenden vorwiegend der Orientierung und haben eine geringe Verbindlichkeit. Er stellte demnach die These auf, dass die „bisherigen Modelle die Grundbildung ganz gut abbilden. Allerdings fehlen bestimmte Kompetenzbereiche und der Bezug zu aktuellen Entwicklungen ist zu berücksichtigen“. Hier sei „ein Perspektivwechsel zentral“.

Aber inwieweit werden die bisherigen Modelle den aktuellen Herausforderungen noch gerecht? Hier sind nach Ansicht des Referenten insbesondere fünf persönliche und gesellschaftliche Herausforderungsfelder zu beachten: Digitalisierung, Gesundheit, Green Economy, Individualization & Changing Life Paths sowie Collaboration. Spannend war hier der Hinweis des Referenten, dass er die Begrifflichkeiten im Kontext zu den gesellschaftlichen Herausforderungen mit Hilfe von ChatGPT erarbeitet hat. Den Erläuterungen zu den fünf Herausforderungsfeldern schließt sich dann die Fragestellung an: „Welche Erwartungen haben Ratsuchende an die Kompetenzen der/des Beraterin/Beraters vor dem Hintergrund der neuen Herausforderungen?“ Mit dieser Fragestellung an das Plenum wurden Beispiele von Kompetenzerwartungen aus der Praxis gesammelt.

Methodisch wurde dabei das „Design Thinking“ Modell eingesetzt, das von der Referentin Jenny Schulz den Teilnehmenden vorgestellt wurde. Design Thinking ist eine kundenzentrierte und iterative Methode für die Lösung von komplexen Problemen und die Entwicklung neuer Ideen unter Abwägung von Machbarkeit, Erwünschtheit und Wirtschaftlichkeit mit dem Fokus auf eine gelingende Lösung aus Kundensicht. Design Thinking besteht aus sechs Phasen: Das Problem verstehen / Erforschen / Synthese / Ideenfindung / Prototypen / Testen.



